

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Haus Oldenburg in Sage und Geschichte

Negelein, A. von

Oldenburg, [ca. 1888]

3. Im Lager von Neuß.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7475

Des Grafen Turmwart nimmt sie aus seiner Höhe wahr
Und meldet es dem Herren; dem ward der Plan gleich klar,
Wie er den Fall behandeln und wohl ihn nutzen muß,
Den Seinen zur Ergözung, dem Gegner zum Verdruß.

Er wählt die beste Mannschaft für kleine Bote aus,
Die er im Hafen findet; sie fährt ganz leis hinaus.
Den Feind zieht er dann selber nach dem entleg'nen Thor,
Aus dem er mit den Reitern laut lärmend bricht hervor.

Und während in der Dämm'ung der Graf sich dort bemüht,
Naht Kobrink, dem das Feuer hell aus den Augen sprüht,
Der stolzen Bremer Flotte; keck fällt er drüber her,
Versenkt der Schiffe manche, erobert noch viel mehr.

Er schleppt sie glücklich heimwärts, birgt sie in Sicherheit,
Auch vierzig Mann Gefang'ne, was minder ihn nicht freut,
Als daß er all' die Seinen führt unversehrt nach Haus,
Die wackren Jungen leeren ihr volles Faß drum aus.

Der Graf bei bald'ger Rückkehr vom Ausfall hört und lacht:
„Es war 'ne richt'ge Seeschlacht, wer hätt' es je gedacht!
Die ganze Hansaflotte genommen und zerstört;
Der Rang als Admiral sei Kobrink Dir bescheert.“

Es ist die Stadt für Wochen aufs neue wohl versorgt;
Das feiert lauter Jubel. Der Feind weit draußen horcht.
Der Hunger wird stets ärger, man hält es nicht mehr aus,
Und Bremen, Münster, Friesland nun kehren rasch nach Haus.

3. Im Lager vor Neuß.

Der Herzog Karl der Kühne von Geldern und Burgund
Belagert Neuß, das feste, schon ein'ge Wochen rund,
Sich mischend in der Kölner gehässig blut'gen Streit;
Erzbischof und Kapitel sich haben dort entzweit.

Es soll nun König Christian, des Weisheit ist bekannt,
Aus seinem Dänenreiche sich machen in das Land,
Mit seinem Spruch zu schlichten den Hader der Partei'n,
Daß wieder Friede ziehe in köln'sche Kirchen ein.

Graf Gerhard mit dem Sohne schließt sich dem Bruder an,
Kurt Seggern und Hans Kobrink, die munt'ren, schauet man,
Und and're im Gefolge; der Herr sie sich erlas,
Auch Diener reich gewandet und groß von Körpermaß.

In glänzend stolzer Auffahrt zog man ins Lager ein,
Als man nach vielen Tagen erreicht den schönen Rhein.
Mit großem Prunk der Herzog empfängt die hohen Gäst',
Giebt ihnen Ritterspiele und reihet Fest an Fest.

Der Kriegsherr hat Gefallen am Grafen Gerhard sehr;
Dem hohen Leibe schmiegt sich so herrlich an die Wehr.
Das Auge blickt so kühnlich, der Mund so feurig spricht,
Es atmet seine Rede so feste Zuversicht.

Das ist der Mann für jenen, wie er ihn gerne hat;
Dem Grafen drum bezeigt er besonders reiche Gnad'.
Er möcht' ihn an sich fesseln, da er ihn brauchen kann;
In seinem Haupte gähret noch mancher große Plan.

Der königliche Bruder in treuer Liebe warnt,
Daß ihn, den gar zu Raschen, der Schlaue nicht umgarnt.
Der aber stellt in Aussicht so herrlichen Gewinn,
Es kann der Graf der Lockung sich länger nicht entziehn.

Eroberung Ostfrieslands, darauf ist's abgesehn,
Damit vom Fels zum Meere des Mächt'gen Reich sich deh'n';
Er heischt des Grafen Hülfe mit seiner ganzen Macht;
Es sei mit raschem Schlage das feste Werk vollbracht.

Und weiter auf Westfriesland der Plan sich dehnt hinaus,
Zweitausend Mann bedingt sich Burgund auch dazu aus.
Wenn solcher große Anschlag den beiden wohl gelang,
Soll lohnen unsern Grafen ein königlicher Dank.

Zunächst zweitausend Gulden zu zahlen jedes Jahr
Subsidien man verheißet, in rhein'schem Gelde bar;
Mooriemerland und Nürich, das kleine Feberland,
Als Leh'n sie werden alle dem Grafen zuerkant.

Statthalter von Ostfriesland soll er zeitlebens sein;
Und was noch mehr des Guten er leicht bedingt sich ein.
Das wird nun aufgesetzt in schriftlichem Vertrag,
Beurkund't und versiegelt, daß man drauf bauen mag.

Mit trunk'nem Herzen kehret der Graf ins Land zurück
Und hofft von naher Zukunft ein blendend hohes Glück.
Doch leider that dem Eintrag die böse Gegenwart,
Sie hat für seine Heimkunft gar schlimme Post verspart.

Burg Friedeburg hat Syrk, der Häuptling, ihm vermacht
Mit aller Zubehörung an Land und Wald und Jagd.
Der hat die Zeit gesegnet, der Frieese nimmt es wahr,
Setzt in Besitz der Feste sich rasch mit seiner Schar.

Noch schlim'm're Hiobsnachricht dem Grafen bald erschallt;
Im Süd' ein dräuend Wetter sich schwarz zusammenballt.
Zu schildern, wie es ausbrach und nahm ein fröhlich End'
Zu Grafen Gerhards Frommen, sei jezo mir vergönnt.

4. Die Bremer Taufe.

Vom Himmel und der Hölle der Graf sich Herrscher nennt
In seiner munt'ren Laune, da solch' zwei Orte kennt
Des Volkes wiß'ge Kurzweil; gar auch ein Paradies
Humor im braunen Moore dabei erstehen ließ.

In diesem Paradiese man rüstet sich aufs best',
Es gilt allda zu feiern der Taufe schönes Fest.
Ein Kirchenfürst, ein hoher, im Pomp dazu erscheint;
Als Täufeling, nicht als Täufer! Wie ist das nur gemeint?